

Hoch die Lanzen

STADT BERN Mit dem Schifferstechen lebt am Samstag in der Berner Matte ein mittelalterliches Turnier wieder auf. Es gilt, seinen Gegner mittels gepolsterter Lanze ins Wasser zu stossen.

Im Spätmittelalter war der Kampfsport des Schifferstechens in ganz Europa populär. Bei diesem Wettkampf auf dem Wasser gilt es, von Schiffen aus seinen Gegner mittels einer Lanze ins Wasser zu stossen. Früher kämpften die Stecher mit Harnisch, Schild und spitzer Lanze, was immer wieder zu Unfällen und zum Ertrinken führte. In Bern sind diese Turniere im Verlauf der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten.

Am kommenden Samstag findet wieder ein Schifferstechen statt, im Tych im Mattequartier. Die Waffe, die dabei zum Einsatz kommt, ist freilich nicht mehr lebensgefährlich. Initiiert wurde der Event von Andreas Urfer, Präsident der Gesellschaft zu Schifflenten der Burgergemeinde Bern, sowie von Martin Seiler, dem Präsidenten des Aare-Clubs Matte Bern. «Die Idee ist es, ein neues Volksfest zu lancieren, das alle drei Jahre stattfinden könnte», sagen die Initianten. «Man könnte dies im Turnus mit Basel und Zürich durchführen, wo solche Turniere bereits seit Jahren stattfinden.»

Ablauf und Spielregeln

Für das Schifferstechen haben sich über 30 Leute angemeldet, die wettkampfmässig mitmachen werden. «Es freut uns besonders, dass auch Frauen dabei sind», meint Seiler. Unter den männlichen Wettkämpfern finden sich auch einige bekannte Namen, etwa SVP-Nationalrat Erich Hess, Federico Lardi von den SCL Tigers, Sven Gubler, Direktor von Bern-City. «Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben wir Mitte Juni ein Probesteichen – an Land, nicht auf dem Wasser – durchgeführt», sagt Urfer. Dabei wurden ihnen auch der Ablauf und die Spielregeln erklärt. Und so funktioniert es: Zwei zehn Meter lange Schiffe, sogenannte Weidlinge, werden von je zwei Ruderern gefahren. Die Stecher stehen hinten im Kahn auf einem Podest und tragen eine sechs Meter lange Lanze aus Bambus, wo zuvorderst ein runder Teller aus Kunststoff befestigt ist. Wenn die Weidlinge längsseitig gegeneinander zufahren, gilt es, die Gegnerin oder den Gegner auf Brust-



Ritterspiele auf dem Wasser: Christoph Bichsel vom Wasserfahrverein Bern Neubrücke (l.) und Oliver Aebi vom Aare-Club Matte Bern zeigen, wie das Schifferstechen funktioniert.

Fotos: Remo Eisner



Der Sieger steht fest.



Der Verlierer geht baden.

«Wer ins Wasser fällt, wird wieder ins Boot gezogen.»

Martin Seiler
Mitorganisator

höhe – und nur dort – zu treffen und ins Wasser zu stossen. Fallen beide ins Wasser oder bleiben beide oben, entscheidet das Los über den Sieg. Wer die Lanze fallen lässt, an der gegnerischen zieht oder sich daran festhält, wird vom Turnier ausgeschlossen. «Wer ins Wasser fällt, wird wieder ins Boot gezogen», so Seiler. Für zusätzliche Sicherheit seien während des Turniers Berufstaucher der Sanitätspolizei im Einsatz.

Festzelt und Eventpark

Im Mattequartier wird am Samstag nicht nur auf dem Wasser etwas geboten. Auf dem Mühleplatz steht ein Festzelt, wo es Trink- und Essbares gibt. Zudem kann sich das Publikum auf dem Festgelände in einem Eventpark vergnügen. Dort können Kinder im Trockenen, auf einer aufblasbaren Insel, das Schifferstechen üben. Auf einem Parcours können ferner Knoten erlernt werden, die Wasserfahrer und Schifflente verwenden. Urs Wüthrich

Am Samstag, 11 Uhr, wird auf dem Mühleplatz die Festwirtschaft eröffnet. Um 14.30 Uhr beginnt das Turnier, Siegerehrung um 18.30 Uhr. Von 19 bis 20 Uhr Weidlingsfahrten für jedermann, bis 11.30 Uhr Festwirtschaft.

Facelifting für Berner Autobahnbrücken

STADT BERN Altershalber müssen bei mehreren Autobahnbrücken Teile ausgetauscht werden. Gearbeitet wird vor allem nachts.

Die A1 nördlich von Bern gehört schweizweit zu den am stärksten befahrenen Autobahnteilstücken. Die Infrastruktur wird entsprechend beansprucht. Untersuchungen haben gezeigt, dass im Bereich des Wankdorfdreiecks und beim westlich davon gelegenen Ittgrabenviadukt mehrere Fahrbahnübergänge beschädigt sind. Das sind die Bauteile, die sich jeweils am Anfang und am Ende einer Brücke befinden und den Übergang zwischen der Brücke und der normalen Fahrbahn bilden. Um die Sicherheit weiterhin gewährleisten zu können, werden die defekten

Teile schrittweise ersetzt, wie das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) mitteilte. Dieses Jahr wird von Juli bis September die erste Etappe dieser Arbeiten ausgeführt. Sie betrifft die verschiedenen Übergänge beim Ittgrabenviadukt und bei der Brücke, welche sich im Wankdorfdreieck auf der Verbindungsrampe von Zürich her in Richtung Lausanne befindet. Die zweite Etappe der Arbeiten ist im Frühjahr 2019 geplant. Dabei werden die Fahrbahnübergänge auf weiteren Rampen im Wankdorfdreieck ausgetauscht.

Ziel ist es, die Bauteile zu ersetzen, ohne dass grössere Verkehrsbehinderungen entstehen. Gearbeitet wird daher nun vor allem nachts. *pd*

Ein Tal ist sicherer geworden

KANTON FREIBURG Die letzte Etappe eines umfangreichen Sanierungsprogramms im Galterental ist vor kurzem abgeschlossen worden.

In den letzten Jahren sind im Galterental einige Arbeiten zum Schutz gegen Naturgefahren ausgeführt worden. Wie die Stadt Freiburg informiert, konnte vor kurzem die letzte Etappe abgeschlossen werden. «Dieses Gebiet ist damit für Anwohner und Besucher sicherer geworden», heisst es in der Mitteilung.

Das Sanierungsprojekt dauerte rund zehn Jahre und ist die Folge von Schlammlawinen, Erdbeben und Überschwemmungen, die sich in den Jahren 2005 und 2007 ereignet haben. Der Generalrat der Stadt Freiburg hat in der Folge am 24. Februar 2014 ein umfassendes Massnahmenpaket

beschlossen, um das Galterental besser vor Naturgefahren zu schützen. In einer ersten Etappe sind 2015 Sicherheitsnetze gegen Steinschläge erstellt worden. 2016 und 2017 ging es darum, Schutzmassnahmen gegen Hochwasser und Überschwemmungen umzusetzen. Letztes und Anfang dieses Jahrs nun sind zum Abschluss bestehende Bauwerke saniert und Verkehrswege verbessert worden.

Drei Gemeinden beteiligt

Die Besonderheit dieses Projektes bestand darin, dass drei Gemeinden von den Massnahmen betroffen waren: Freiburg, Tafers und St. Ursen. Die Stadt Freiburg hat die Arbeiten koordiniert und die Rolle der Hauptträgerschaft übernommen. Die Kosten von 1,6 Millionen Franken wurden entsprechend der

Lokalisierung auf den einzelnen Gemeindegebieten aufgeteilt, wie es in der Mitteilung heisst. Das bedeutet, dass Freiburg 1 Million Franken übernommen hat, 510 000 Franken gingen zulasten von Tafers, und 97 000 Franken hat die Gemeinde St. Ursen bezahlt. Involviert waren auch das Amt für Wald, Wild und Fischerei (Walda) sowie die Sektion Gewässer des Amtes für Umwelt des Staates Freiburg. Wie es in der Mitteilung heisst, haben diese mit Einbezug von Bundesmitteln einen bedeutenden Teil der Kosten getragen. Gemeinden und Kantonsstellen hätten gut zusammengearbeitet. Willy Eyer, Leiter des Sektors Naturgefahren des Walda, zeigt sich erfreut, dass dank der guten Kooperation ein «administrativer und verfahrensmässiger Albtraum» verhindert werden konnte. *im/FN*

In Kürze

STADT BERN Auf Ernie folgt Wernie

Energie Wasser Bern (EWB) weihte den zweiten öffentlichen Gasgrill ein: Dieser ist seit gestern im Brünnpark im Einsatz. Anwohner wurden zu Wurst und Brot eingeladen. Wernie, wie der Grill heisst, ist der zweite seiner Art. EWB stellte zum 175-Jahr-Jubiläum der Berner Gasversorgung den ersten Grill Ernie im Dalmazipark auf. Alles ist automatisch: Per Knopfdruck startet er, nach zwanzig Minuten schaltet er ab, und ab 22 Uhr ist Nachtruhe. Die Kosten werden aus dem Marketingbudget finanziert. *pd*

WOHLEN Viele Schulkinder, der Platz wird knapp

In den letzten Monaten sind viele Familien in den Schulbezirk Wohlen gezogen. Deshalb wird ab dem neuen Schuljahr eine zusätzliche Basisstufenklasse geführt. Das stellt die Gemeinde jedoch vor Probleme. Denn die Platzverhältnisse an der Primarschule Wohlen seien bereits heute prekär, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Auf das Schuljahr 2019/2020 müsse eine Lösung gefunden werden. Der Gemeinderat will nach den Sommerferien über das weitere Vorgehen entscheiden. Falls erforderlich kommt das Thema im Dezember an die Gemeindeversammlung. *pd*

MOOSSEEDORF Lehrstellenshow bei Baufirma

Die Marti Bauunternehmungen in Moosseedorf öffnen übermorgen Samstag die Tore zum ersten Marti Future Day. Lernende der Marti Bern AG und der Marti Technik AG zeigen interessierten Jugendlichen auf Lehrstellensuche und deren Eltern, welchen Beruf sie erlernen und was sie an ihrer Ausbildung fasziniert. Die Lernenden und ihre Ausbilderinnen und Ausbilder beantworten Fragen zur Lehrstelle und zum Lehrbetrieb. Und auch ein Bagger steht zum Ausprobieren bereit. Weitere Informationen unter www.martifuture.ch. *pd/hus*

ITTIGEN Der Knoten kann umgebaut werden

Die Gemeindeversammlung von Ittigen hat einen Verpflichtungskredit von gut 450 000 Franken für das Projekt «Knoten Station Ittigen» mit 21 Gegenstimmen genehmigt. Mit diesem Geld wird der Umbau rund um den Bahnhof geplant. Statt der heutigen Kreuzung ohne Abbiegespuren soll ein Kreislauf entstehen, damit die übermässigen Rückstaus verhindert werden können. *abe*

MEDIEN «BümplizWoche» noch alle 14 Tage

Die Gratiszeitung «BümplizWoche» erscheint ab August nur noch alle 14 Tage. Die neue Erscheinungsweise erlaube eine drastische Senkung der hohen Fremdkosten für Druck und Vertrieb, wie es in einer Mitteilung heisst. Die redaktionelle Leistung werde nicht abgebaut, der Umfang pro Ausgabe nehme zu, schreiben die Verleger. Die Zeitung wird in Bümpliz, Bethlehem, Oberbottigen, Riedbach, Frauenkappelen, Hinterkappelen, Thörishaus, Ober- und Niederwangen verteilt. *pd*